

**Т.Т. Шиман**

**К истории царствования  
Павла I и Николая I**

**Москва  
«Книга по Требованию»**

УДК 93  
ББК 63.3  
Т11

Т11 **Т.Т. Шиман**  
К истории царствования Павла I и Николая I / Т.Т. Шиман – М.: Книга  
по Требованию, 2015. – 450 с.

**ISBN 978-5-518-07352-4**

Издание 2

**ISBN 978-5-518-07352-4**

© Издание на русском языке, оформление  
«YOYO Media», 2015

© Издание на русском языке, оцифровка,  
«Книга по Требованию», 2015

Эта книга является репринтом оригинала, который мы создали специально для Вас, используя запатентованные технологии производства репринтных книг и печати по требованию.

Сначала мы отсканировали каждую страницу оригинала этой редкой книги на профессиональном оборудовании. Затем с помощью специально разработанных программ мы произвели очистку изображения от пятен, клякс, перегибов и попытались отбелить и выровнять каждую страницу книги. К сожалению, некоторые страницы нельзя вернуть в изначальное состояние, и если их было трудно читать в оригинале, то даже при цифровой реставрации их невозможно улучшить.

Разумеется, автоматизированная программная обработка репринтных книг – не самое лучшее решение для восстановления текста в его первоизданном виде, однако, наша цель – вернуть читателю точную копию книги, которой может быть несколько веков.

Поэтому мы предупреждаем о возможных погрешностях восстановленного репринтного издания. В издании могут отсутствовать одна или несколько страниц текста, могут встретиться невыводимые пятна и кляксы, надписи на полях или подчеркивания в тексте, нечитаемые фрагменты текста или загибы страниц. Покупать или не покупать подобные издания – решать Вам, мы же делаем все возможное, чтобы редкие и ценные книги, еще недавно утраченные и несправедливо забытые, вновь стали доступными для всех читателей.



Серия Книжный Ренессанс

[www.samizday.ru/reprint](http://www.samizday.ru/reprint)



КЪ ИСТОРИИ  
ЦАРСТВОВАНІЯ ПАВЛА І.  
И НИКОЛАЯ І.

НОВЫЕ МАТЕРІАЛЫ

ИЗДАЛЪ

Ө. Ө. ШИМАНЪ

---

ИЗДАНИЕ ВТОРОЕ



БЕРЛИНЪ 1906  
ИЗДАНИЕ ГЕОРГА РЕЙМЕРА



ZUR GESCHICHTE DER REGIERUNG  
PAUL I. UND NIKOLAUS I.

---

**NEUE MATERIALIEN**

VERÖFFENTLICHT UND EINGELEITET

VON

**THEODOR SCHIEMANN**

PROFESSOR AN DER UNIVERSITÄT BERLIN

---

ZWEITE AUFLAGE



BERLIN 1906  
VERLAG VON GEORG REIMER



# Inhalts - Übersicht.

---

Vorwort S. I—XXIV.

## I. Zur Geschichte der Ermordung Pauls I.

1. Graf Nikita Petrowitsch Panin. Von Fürst A. B. Lobanow Rostowski. Übersetzung aus dem Russischen. S. 1—8.
  2. Die Ermordung Pauls. Aufzeichnungen von A. N. Weljaminow-Sernow. Übersetzung aus dem Russischen. S. 9—34.
  3. Pauls Tod. Aufzeichnung der Fürstin Darja Christophorowna Lieven geb. Baronesse Benckendorff. S. 35—52.
  4. Aus den Papieren des Grafen N. P. Panin: Maria Feodorowna. Die Frage der Regentschaft. Alexanders Anteil. S. 53—56.
  5. Aus dem Tagebuche Walujews. Übersetzung aus dem Russischen. S. 57—58.
  6. *Récit fidèle de mes aventures en 1801, écrit en 1804 et présenté à Monsieur d'Orgelettes mon maître de langue française à Erlangen, par Eugène Prince de Wurtemberg.* S. 59—72.
  7. Aufschlüsse über die Ermordung des Kaisers Pauls I. nach den Depositionen des Generals Freiherrn von Bennigsen und des Fürsten Plato Subow zu Wilna im Jahre 1812 von Ernst Wedell. S. 72—82.
  8. Bemerkungen über vorstehenden Depositionen von dem Herzoge Eugen von Württemberg, datiert aus Karlsruhe in Schlesien im Dezember 1836. S. 83—89.
- 

## II. Zur Geschichte des Dezemberaufstandes 1825.

9. Der Zesarewitsch Konstantin Pawlowitsch an den Großfürsten Nikolai Pawlowitsch, 26. Nov./8. Dez. 1825. Warschau. S. 93—94.
10. Aufzeichnung des Großfürsten Nikolai Pawlowitsch für den Kaiser Konstantin Pawlowitsch, mit der Überschrift: Bruder Nikolai dem Bruder Konstantin. Übersetzung aus dem Russischen. S. 95—100.

11. Großfürst Nikolai an den Kaiser Konstantin. 3./15. Dez. 1825. Petersburg. S. 101—102
  12. Zesarewitsch Konstantin an den Großfürsten Nikolai. 8./20. Dez. 1825. Warschau. S. 102—103.
  13. Kaiser Nikolai an den Zesarewitsch Konstantin. 14./26. Dez. 1825. Petersburg. S. 103—107.
  14. Zesarewitsch Konstantin an den Kaiser Nikolai. 20. Dez. 1825/1. Jan. 1826. Warschau. S. 107—109.
  15. Kaiser Nikolai an den Zesarewitsch Konstantin. 17./29. Dez. 1825. S. 109.
  16. Meine Reise nach Russland im Jahre 1825 und die Petersburger Verschwörung von Prinz Eugen von Württemberg. S. 110—147.
  17. Die Garde zu Pferde am 14. Dezember 1825. Aus dem als Manuskript gedruckten russischen Tagebuch des Barons Kaulbars. S. 148—160.
  18. Mon Journal ou Mémoires d'Alexandre Mouravieff. S. 161—181
  19. Michail Alexandrowitsch Bestushew. Erzählung der Ereignisse des 14. Dezember 1825. Aus dem Russischen übersetzt. S. 182—206.
  20. Erzählung eines Augenzeugen über die Arretierung von Murawjew und Murawjew Apostol. Aus dem Russischen übersetzt. S. 207—210
  21. Die Revolte am 14. Dezember 1825. Aufzeichnung des Eskadronschefs der ersten, sog. Leibeskadron des Chevalier-Garde-Regiments, Moritz Reinhold von Grünewaldt. Aus dem als Manuskript gedruckten Buch: Vier Söhne eines Hauses. S. 211—215.
  22. Ein Unschuldiger vor dem geheimen Tribunal. Aus dem Russischen übersetzt. S. 216—233.
  23. Aus den Briefen Lunins aus Sibirien, an seine Schwester gerichtet. Aus dem Russischen übersetzt. S. 234.
  24. K. Golodnikow Die Dekabristen im Gouvernement Tobolsk. Aus dem Russischen übersetzt. S. 235—255.
- Russische Originaltexte zu Nr. 1. 2. 5, 10, 17, 19, 20, 22, 23, 24. S. 261—412.

Index. S. 413—420.

## Vorwort.

Der tragische Konflikt in welchen der Großfürst Alexander Pawlowitsch durch die, schließlich in volle Geistesstörung ausmündende, haltlose Erregung und den despotischen Größenwahn seines Vaters, des Kaisers Paul Petrowitsch. geführt wurde, nahm, wie allbekannt ist, den schrecklichen Ausgang, dass Paul von den Parteigängern seines Sohnes ermordet wurde. Alexander hatte nicht die moralische Kraft gehabt, selbst die zur unerlässlichen Notwendigkeit gewordene Entthronung des Vaters zu leiten und ihm dadurch das Leben zu retten. In den Stunden, welche die Entscheidung brachten, harrte er, von einem Teil der Verschworenen umgeben, des Ausganges, und als die That geschehen war, hat er sich von den Mördern des Zaren zum Kaiser proklamieren lassen. Das ist die Schuld, die auf ihm lastet und unter deren Druck er bis an sein Lebensende gestanden hat. Es ist daher keineswegs müßige Neugier, wenn seit nunmehr 100 Jahren immer aufs neue versucht worden ist, die dichten Schleier zu lüften, mit denen absichtliche Entstellung, Legende und Fama die Zusammenhänge verhüllt haben, um die Verantwortlichkeiten zu verschieben. Vielmehr ist es eine Pflicht historischer Gerechtigkeit, das authentische Material zusammenzutragen, um ein abschließendes Urteil zu ermöglichen.

Was wir bisher wissen, geht mit alleiniger Ausnahme des von mir veröffentlichten Briefes des Generals von Bennigsen an den General von Fock (Historische Vierteljahresschrift 1901, Heft 1. S. 57—69) auf abgeleitete Quellen zurück. Das gilt zunächst von Thiers, der in seiner „Histoire du consulat et de l'empire“ aus Langeron schöpft, dessen Erzählung sich auf die mündlichen Referate Pahlens und Bennigsens gründet, also indirekt zwar auf Nachrichten der bestorientierten, aber auch der meistgravierten Persönlichkeiten, die zudem, trotz des erstaunlichen Cynismus

ihrer Bekenntnisse, in ihrer Darstellung variieren, und den Hergang zu anderen Zeiten, und anderen Personen gegenüber, anders erzählt haben. Auch der aus dem Nachlass Langeron's in der „Revue Britannique“ (1895 Oct.) publizierte Aufsatz über den Tod Pauls stammt aus abgeleiteter Quelle: Großfürst Konstantin Pawlowitsch, dessen Erzählung er nachträglich niederschreibt, hat den vollen Zusammenhang vielleicht niemals gekannt und war erst Zeuge dessen, was nach des Vaters Tode geschah.

Ebenso bringt uns Bernhardi in seinem 1860 in der historischen Zeitschrift erschienenen Aufsatz „Die Ermordung des Kaisers Paul“ eine Kombination zweier Quellen, von denen die eine der hier zum erstenmal veröffentlichte „Récit fidèle de mes aventures en 1801“ des Prinzen Eugen von Württemberg ist, die andere eine Aufzeichnung des General-Majors Ernst von Wedell, nach Erzählungen Bennigsen's im Jahre 1812 in Gegenwart des Fürsten Platon Subow. Auch diese wichtigen Quellen, nebst den daran geschlossenen Bemerkungen des Prinzen Eugen, werden hier zum erstenmal veröffentlicht.\*) Ich danke beides der Güte des General-Majors von Bernhardi, der mir die Abschriften aus dem Nachlass seines Vaters zur Verfügung gestellt hat. Theodor von Bernhardi war genötigt, Rücksichten zu beobachten, die ihm zwar die Benutzung, aber nicht die Veröffentlichung möglich machten. Höchst lehrreich ist nun der Vergleich zwischen dem Wedell'schen Bericht und dem Bennigsen'schen Brief an Fock, da sich daraus mit Evidenz ergibt, dass Bennigsen Ursprung und Verlauf der Verschwörung, sowie die Ereignisse der Mordnacht im Jahre 1812 anders darstellte als im Jahre 1801.

Eine neue direkte Quelle erschliessen uns die gleichfalls hier zuerst publizierten Panin-Papiere, da sie die Mitwissenschaft Alexanders und seine Billigung des gegen Paul gerichteten Anschlages unwiderleglich und urkundlich beweisen. Es sind die Stücke, die in der großen Brückner'schen Ausgabe der Panin-Papiere keine Aufnahme gefunden haben.

Die beiden an die Spitze dieser Publikation gestellten Nummern tragen einen anderen Charakter. Sie stammen aus dem Nach-

---

\*) Die Erzählung dieser Ereignisse durch den Prinzen Eugen bei Helldorf „Aus dem Leben des Prinzen Eugen von Württemberg“ Berlin 1861. Band I. pag. 83 sq. giebt eine spätere Bearbeitung dieser Materialien.

lasse des Fürsten Lobanow-Rostowski, der seine Stellung in Wien, Berlin und London als Botschafter und später in Petersburg als Minister der auswärtigen Angelegenheiten nutzte, um alles ihm irgend für die Regierung des Kaisers Paul zugängliche Material aus russischen und ausländischen Archiven, sowie aus dem Munde von Persönlichkeiten zu sammeln, die er als Hüter einer sicheren Überlieferung kannte. Der kleine Aufsatz über Panin gehört daher zu den kostbarsten Quellen zur Geschichte des ersten Stadiums der gegen Paul gerichteten Verschwörung und giebt zum erstenmal authentischen Aufschluss über die Gründe der plötzlichen und anhaltenden Ungnade Panins. Das Motiv für Alexander war, wie so häufig, wo wir einem scheinbar rätselhaften Entschluss des Kaisers gegenüberstehen, ein rein persönliches: Die tief verletzte persönliche Eitelkeit und ein gekränktes Gefühl getäuschter Zuneigung,\*) wie es auch 1812 beim Sturz Speranskis, wenn auch nicht als alleiniges, so doch als sehr wesentliches Motiv gewirkt hat. Auch das Verhalten der Kaiserin Maria Feodorowna tritt dabei in ein neues Licht, obgleich nicht mit Sicherheit behauptet werden kann, dass die von Lobanow-Rostowski aufgeführten Beweggründe die einzigen gewesen sind, die sie bestimmt haben. Der zähe Hass, mit dem sie den Grafen Panin verfolgte, macht auch bei ihr persönliche Motive wahrscheinlich, und die Annahme liegt nahe, dass der Brief Panins, den Alexander ihr zeigte, Bemerkungen enthielt, durch welche sie sich tief verletzt fühlte.

Die an die Studie Lobanow-Rostowski's geschlossene Aufzeichnung des Senators Weljaminow Sernow, erinnert ihrem Charakter nach an die 1882 veröffentlichte Darstellung des sächsischen Gesandten Dr. Rosenzweig.\*\*\*) Wie dieser hat auch Weljaminow zur Zeit der Katastrophe in Petersburg gewieilt und sorgfältig alles gesammelt, was ihm über Motive und Handlungen der Beteiligten bekannt wurde. Er befand sich aber als Russe und in der unabhängigen Stellung eines Senators in günstigerer Lage als der sächsische Gesandte, der seine Nachrichten aus zweiter

---

\*) Über den Fürsten Alexei Borisowitsch Lobanow Rostowski conf. die sehr instruktive biographische Skizze in der Russkaja Starina 1896, Bd. 4, S. 687 ff.

\*\*) In der Zeitschrift „Aus allen Zeiten und Landen“ Okt. 1882. In deutscher Übersetzung, das französische Original liegt im Dresdener Geh. Staatsarchiv.

und dritter Hand erhielt und in wesentlichen Punkten falsch unterrichtet gewesen ist. Auch bei Weljaminow Sernow liegen zweifellos Irrtümer vor; ich habe durch Noten unter dem Text auf die hauptsächlichsten aufmerksam gemacht. Sie gehen aber mehr auf chronologische Verschiebungen als auf Unkenntnis des Sachverhalts zurück und betreffen die Vorgeschichte, die wir aus den Panin-Papieren und aus Lobanow's Darstellung zuverlässig kennen. Die von Friedrich Bienemann sen veröffentlichte Darstellung des Baron Heyking\*) über die Ermordung Pauls trägt trotz der Bemühungen Heykings, der Wahrheit nahe zu kommen, gleichfalls den Stempel des Anekdotischen und findet ihren hauptsächlichsten Wert darin, dass wir auch hier verfolgen können, wie Pahlen in seiner Darstellung der Ereignisse schwankte. Dasselbe gilt von der Walujew'schen Erzählung, die durch das Medium des Grafen Medem ebenfalls auf Pahlen zurückgeht.

Dagegen ist die bisher ungedruckte Aufzeichnung der Fürstin Darja Christophorowna Lieven über „Pauls Tod“ für einen Teil der Ereignisse wiederum eine erste Quelle, nämlich da, wo sie von ihren eigenen Erlebnissen erzählt. während der Rest teils auf Erzählungen ihres Mannes, teils auf die ihrer Schwiegermutter, der Erzieherin der kaiserlichen Kinder und Freundin Maria Feodorowna's, zurückgeht, also auf Persönlichkeiten, die an einem Teil der Katastrophe und zwar speziell am ersten Nachspiel derselben wesentlich beteiligt gewesen sind und bisher nicht zu Wort gekommen waren. So bieten diese aus den Memoiren der Fürstin stammenden Aufzeichnungen eine höchst wichtige Ergänzung der vornehmlich auf die Verschworenen selbst zurückgehenden Nachrichten. Unwiederbringlich verloren ist freilich eine andere Quelle, deren Kenntnis von unschätzbbarer Bedeutung wäre: Die Tagebücher der Kaiserin Maria Feodorowna\*\*), der Mutter Alexanders. Sie hätten uns den Schlüssel zu manchen noch ungelösten Rätseln bieten müssen. Aber der Kaiser Nikolaus

---

\*) „Aus den Tagen Kaiser Pauls“, Aufzeichnungen eines kurländischen Edelmanns, herausgegeben von Friedrich Bienemann. Leipzig, Duncker und Humblot, 1886.

\*\*) Vergl. Schreiben des Kaisers an den Zesarewitsch Konstantin vom 14/26. Januar 1829. Es war eine lange Reihe von Bänden, die eine Art von Tagebuch von 1770 bis 1800 enthielten, also bis an die Schwelle der Katastrophe reichten. Nikolai sagt über das Verbrennen: *j'avoue que cela m'a fait beaucoup*